

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0112

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Schafe seiner Weide. 4. Gehet ein zu seinen Thoren mit Lobe; in seine Vorhöfe mit Lobgesänge; lobet ihn, preiset seinen Namen. 5. Denn der HERR ist gut; seine Güte ist in Ewigkeit, und seine Treue von Geschlechte zu Geschlechte.

dem Erbtheile gemacht hat, und wofür er besonders Sorge trägt. 4. Wenn ihr nun zu den Thoren seines Heiligthums eingehet: so biethet ihm nicht bloß Opfer von Thieren an: sondern das sehr angenehme Opfer einer herzlichen Dankfagung; und wenn ihr in seinen Vorhöfen stehet, um ihm zu dienen: so lasset nicht ab, sein Lob zu besingen. Danket ihm, sage ich, für alle Wohlthaten, und rühmet seine unvergleichlichen Vollkommenheiten. 5. Denn nicht nur seine Macht übertrifft alles: sondern auch seine Güte. Solches erhellet aus seiner fortbauernenden Mildthätigkeit gegen uns, und aus der beständigen Treue, womit er sein Wort hält. Denn er hat die unsern Vätern verheißene Güte vollkommen zu unsern Zeiten erfüllt; und so wird er in allen folgenden Geschlechtern fortfahren.

niemals ohne dieselben geschieht. Der Dichter redet anderswo sehr genau von der natürlichen Bildung der Menschen, und machet darüber schöne Anmerkungen, wie Ps. 119, 73. 139, 13. 14. 15. 20. Man kann aber die gegenwärtigen Worte auch von den Juden, als dem besondern Volke Gottes, verstehen, welches er aus andern Völkern erwählet, und zu seinem Eigenthume abgesondert hatte; nicht wegen eines Werthes oder Verdienstes, bey demselben. Daher kann man, ohne die Worte, und nicht wir, in Klammern einzuschalten, mit den Engländern auch also übersetzen: er hat uns gemacht, und nicht wir uns selbst; wir sind sein Volk, und die Schafe seiner Weide. Einige übersetzen: und wir sind die Seinen, weil sie nämlich י' für נ' lesen <sup>713</sup>. Indessen machet diese Verschiedenheit in den Worten keine Verschiedenheit in Verstande. **Gef. der Gottesgel.** Wir sind, weil er uns gemacht hat, oder wir die Seinen sind, ihm allein mit Ausschließung anderer Götter, zu dienen verbunden. **Polus.**

**B. 4. Gehet ein 20.** Für Lob übersetzen andere: Dankfagung. Es werden hier die Thore der Vorhöfe des Hauses Gottes verstanden. Denn das Volk durfte nicht weiter kommen; und die Vorhöfe hatten eben sowol Thore und Mauern, als das Haus selbst. **Polus.** Ob schon David sich hier mit solchen

Worten ausdrückt, die dem damaligen Gottesdienste eigen waren: so kann man doch aus seinen Ausdrücken die allgemeine Regel ziehen, daß unsere Dankfagungen gegen Gott, bey außerordentlichen Gelegenheiten, allemal mit einer gewissen äußerlichen Feyerlichkeit verbunden seyn müssen. Man lese Ps. 66, 13. **Gef. der Gottesgel.**

**B. 5. Denn der Herr 20.** Der Dichter zeigt, daß wir niemals müde werden müssen, Gott zu loben, indem seine Güte gegen uns ewiglich dauert, Ps. 136, 1. 20. **Gef. der Gottesgel.** Daß dieser Psalm bey den Dankopfern gesungen werden mußte, erhellet einigermassen aus der Ueberschrift. Wie nun die Priester die Dankopfer bereiteten; so bereiteten sich die Sänger zu Anstimmung der Lobgesänge. Der erstere Theil dieses Psalmes enthält eine Ermahnung, Gott zu loben, und ihm zu danken. Dieses war das Amt der Leviten, und nachgehendes der Diakonen in der ersten christlichen Kirche, welche daher Monitores **Ermahner**, genennet wurden. In diesem letzten Verse aber findet man eine allgemeine Gebethsformel, die sich auf alle Gelegenheiten schicket. Sie scheint die Antwort des ganzen Chores der Priester in dem Augenblicke gewesen zu seyn, da das Opfer angezündet wurde, nachdem der Oberfänger, oder Vorsänger das Vorhergehende gesungen hatte. **Senton.**

(711) Hievon sehe man **Camp. Vitringa** Obf. sac. Lib. 3. c. 18. p. 744. seqq.

## Der CI. Psalm.

Der Dichter redet in diesem Psalme: I. überhaupt von dem Inhalte desselben, v. 1. II. von sich selbst, v. 2. 3. III. von seinen Hofbedienten, v. 4-7. IV. von allen seinen Unterthanen, v. 8.

**Ein Psalm Davids.** Ich will von Güte und Rechte singen; dir will ich Psalmen singen;

Ich vergesse niemals, sondern rühme mit beständigen Lobgesängen, die Güte, wodurch ich, aus

**B. I. Ein Psalm Davids 20.** Die Ueberschrift Inhalt desselben ist so klar, daß ein jeglicher sehen lehret, wer diesen Psalm verfertigt habe; und der kann, wie David hier den gottseligen Vorsatz fasset, erfüllen

singen, o HERR. 2. Ich will weislich auf dem aufrichtigen Wege handeln; wenn wirst du zu mir kommen? ich will in der Mitte meines Hauses wandeln, in Aufrichtigkeit

aus einem niedrigen Stande, auf den Thron erhoben worden bin; auch nicht die gerechte Strafe, womit ich alle meine Widersacher belegt sehe. Ich schreibe beydes nur dir zu, o Herr, und nicht meiner Tugend, oder Tapferkeit. Ich werde dir deswegen mit Dankbarkeit, Loblieder singen.

2. Ja ich will es dabey nicht bewenden lassen: sondern mit allem Fleiße, nach einem aufrichtigen und unsündlichen Wandel streben. O wenn wirst du dasjenige vollenden, was du für mich angefangen hast? wenn wirst du mich in einen ruhigen Besiz des Reiches setzen? Alsdenn werde ich viel ordentlicher leben können, als ich, in diesen kriegerischen und verwirrten Umständen (2 Sam. 3, 1-39.). Ich habe beschloffen, solches zu thun; nämlich mit

erstlich sich selbst, hernach seinen Hof, und endlich sein Reich mit einer solchen Sorgfalt zu regieren, daß die Frommen alle Gunst von ihm erwarten könnten, kein Gottloser aber einige Unterstützung hoffen dürfte. Die einzige Schwierigkeit ist, ob David dieses Lied vor, oder nach seiner Gelangung zur Regierung verfertigt habe? Die ersten Worte scheinen die Meynung derjenigen zu unterstützen, welche glauben, er habe die Regierung schon, ob wohl nur seit kurzer Zeit, in den Händen gehabt; und solches erkenne er dankbarlich v. 1. Was aber v. 2. folget: wenn wirst du zu mir kommen? scheint die Gedanken anderer zu rechtfertigen, daß er zu der Zeit von Saul verfolgt worden sey, aber doch im Vertrauen auf die Verheißungen Gottes, deren Erfüllung er wünschte, auf eine gottselige Weise ersprechen habe, ein frommer König zu seyn; wobey er sich zugleich eine ruhmwürdige Lebensart vorschrieb, wenn es Gott gefallen sollte, seine Verheißungen zu erfüllen. Damit man beyde Meynungen mit einander vereinige: so kann man das Mittel erwählen, und annehmen, David habe diesen Psalm zwischen den beyden Zeiten verfertigt, da Gott ihm die Regierung verheißt hatte, und da er vollkommen dazu gelangte. Denn nach dem Tode Sauls kam er nicht sogleich zu dem vollkommenen Besitze des Thrones: er machte aber doch den Entwurf, wie er regieren wollte, wenn Gott ihn zum Könige über ganz Israel gemacht haben würde. Bey Verfertigung dieses Psalmes regierte David vermuthlich zu Hebron, 2 Sam. 2, 1-4. und er hoffte nun bald zur Regierung zu Jerusalem zu gelangen, 2 Sam. 5, 3. 4. welches er vielleicht, v. 8. die Stadt des Herrn nennet, weil er die Bundeslade dahin bringen wollte, wenn er zum Besitze dieser Stadt gelangen seyn würde. Die Worte v. 8. haben einige bewogen, zu glauben, er habe diesen Psalm verfertigt, nachdem er es schon einmal unternommen hatte, die Bundeslade nach Jerusalem zu führen; dieses Unternehmen sey ihm misslungen, 2 Sam. 6, 9. 10. und daher wünsche er hier die Bundeslade an demselben Orte zu genießen. So viel ist sehr wahrscheinlich,

daß er seinen Entschluß, wie er regieren wollte, nicht so lange nach seiner Befestigung auf dem Throne ausgekehrt haben wird. Denn es war Zeit nöthig, einen Ort für die Bundeslade zu bereiten, der sich für die Majestät schickte, welche dieselbe vorbildete. Patrick, Polus. Die ersten Worte dieses Psalmes können auf verschiedene Weise verstanden werden: entweder von der Güte und Gerechtigkeit Gottes gegen den Dichter; oder von der Güte Gottes gegen den Dichter, und seinen gerechten Gerichten über seine Feinde; oder von der Gerechtigkeit Davids gegen sein Volk, indem er, seiner Pflicht zu Folge, sich vorsetzte, Gerechtigkeit und Güte in seinem Reiche auszuüben; welches die beyden Stützen einer Regierung sind. Vielleicht kann man diese Erklärungen zusammen nehmen, und die Worte folgendergestalt verstehen. Ich lobe dich, o Herr, sowohl für alle deine Vollkommenheiten überhaupt, als auch ins besondere für die Güte und Gerechtigkeit, die du, in Regierung der Welt, und deines Volkes Israel, so herrlich geoffenbaret hast. Ich will mich bemühen, dir, wie in andern Dingen, so auch in diesen Tugenden, nachzufolgen, welche zur Erfüllung meiner Pflicht, und zur guten Regierung meines und deines Volkes so nöthig sind. Polus.

B. 2. Ich will weislich ic. Ich will in allen meinen Sachen Weisheit und Aufrichtigkeit zeigen; welches die beyden vornehmsten Eigenschaften sind, die von einem jeglichen, und sonderlich von Fürsten, erfordert werden, Matth. 10, 16. Polus. חָכָמָה, von חָכַם, verstehen, bedeutet eigentlich: ich will verständlich machen, oder unterweisen, wie Ps. 32, 8. Der Chaldäer übersehet es hier, als ob Gott zu David rebete; ich will dich lehren. Der Zusammenhang ist aber dawider: denn das ganze Lied kann, nach v. 1. nur auf David selbst gedeutet werden. Hier muß dieser Ausdruck so verstanden werden, daß David seine Untertanen, oder sein Hausgesinde unterweisen wollte. Vielleicht kann man aber auch so übersehen: ich will verstehen; oder: ich will mich selbst unterweisen. So drücken es die 70 Dolmetscher durch *συνήνω* aus, ich will verstehen; und

richtigkeit meines Herzens. 3. Ich will kein Belialsstück vor meine Augen stellen; ich

mit Aufrichtigkeit bemühet zu seyn, daß ich mich, und mein Hofgesinde, zu ansehnlichen Beyspielen der Gottesfurcht und Tugend machen möge. 3. Keine vorgegebene Staatsabsichten sollen mich bewegen, etwas wider dein Gesetz zu unternehmen: sondern ich will mich beständig darnach richten. Denn ich verabscheue die Aufführung derjenigen, welche diese Regel verwerfen,

und der Syrer: ich will wandeln; welches eine Umschreibung, aber nicht eine buchstäbliche Uebersetzung des Wortes ist. Denn der einzige Endzweck der Erkenntniß, oder Unterweisung seiner selbst auf dem Wege ist, daß man darauf wandle. In der That bedeutet auch Kennen in der Schrift, oftmals thun, und Weisheit bedeutet oftmals Frömmigkeit, wie Thorheit Sünde bedeutet. Also kann man hier das verstehen, oder sich auf dem rechten Wege unterweisen, von dem Wandeln auf dem Wege der Tugend erklären. Der jüdische Araber spricht hier: ich will Verstand zeigen, oder, verständlich handeln auf einem rechten Wege; oder: ich will den rechten Weg erwägen, bis deine Erquickung, oder dein Raum zu mir kömmt; und ich will in der Mitte meines Hauses in Aufrichtigkeit, oder Vollkommenheit meines Letzens wandeln. Wenn man aber auf die folgenden Worte sieht, welche vermuthlich die Gelegenheit zu Verfertigung dieses Liedes anzeigen: so wird man Ursache finden, diesen Vers eben sowol auf andere, als auf den Dichter selbst zu deuten; und zwar ins besondere auf sein Hausgesinde. In der Erzählung, 2 Sam. 6, 3. 11. von der Hinaufführung der Bundeslade, findet man zweyerley, welches auf den gegenwärtigen Vers gezogen werden kann. Erstlich sagte David, 2 Sam. 6, 9. aus Furcht vor dem Herrn: wie wird die Lade des Herrn zu mir kommen? Zweitens, segnete er sein Haus, da er zurück kam, v. 20. Diese beyden Theile der Erzählung beziehen sich vermuthlich auf einander. David befürchtete, die Sünden, oder die Ungerechtigkeit seines Hauses möchten ihm vielleicht, bey der Gegenwart der Bundeslade, vielmehr einen Fluch, als einen Segen, zuwege bringen. Daher bereitete er sein Haus zu einem solchen Segen, indem er die Seinigen unterwies, zu verbessern suchte, und die sich nicht bessern ließen, fortschickte. So segnete er sein Haus, wie dieses Wort Apostels, 3, 26. gebraucht wird. Man vergleiche hiermit in diesem Psalme v. 4-7. Also muß man, wie dort das segnen, so auch hier das verständlich handeln, oder unterweisen, von dem Hause Davids erklären, jedoch ihn selbst mit eingeschlossen. Mit demjenigen, was er aus Furcht sagte: wie wird die Lade des Herrn zu mir kommen? stimmen nun ferner die hier folgenden Worte überein: *אלי מתי הריא*, wenn wird

sie zu mir kommen? nämlich die Bundeslade, über welcher Gott auf eine besondere Weise wohnete. Wegen solcher Uebereinstimmung ist es nun wahrscheinlich, daß die zweyte Vorbereitung zu Hinaufführung der Bundeslade nach Jerusalem Gelegenheit zu Verfertigung dieses Psalmes gegeben habe; und solches kann viel zur Erklärung desselben beitragen. **Sammond.** Sonst kann man die Worte dieses Verses: wenn wirst du 11. auch folgendergestalt erklären. Wenn wirst du mir das Reich geben, welches du mir verheissen hast, damit ich zu meinem Troste, und zum Vortheile meines Volkes, im Stande sey, dieses gute Vorhaben auszuführen? Man kann auch 11, wie 2 Mos. 20, 24. ohne Frage, also übersetzen: wenn du zu mir kommen wirst; um nämlich dasjenige zu erfüllen, was mir verheissen worden ist. David will damit nicht sagen, daß er indessen, und vor dieser Zeit, nicht aufrichtig wandeln werde. Er stellet nur nachdrücklich vor, daß er, wenn er zur Regierung gelangt wäre, in solchem Verfahren verharren, und sich nicht, wie die Fürsten dieser Welt sonst zu thun pflegen, durch seine königliche Macht verleiten lassen wollte. Zugleich giebt er zu erkennen, daß er es dasjenige nicht thun könne, was er gerne thun wollte. Denn er war wegen seiner schlechten Umstände, gezwungen, Leute zu brauchen, die ihm nicht gefielen, und ihr verkehrtes Verfahren zu dulden, weil er es nicht ändern konnte. Von Gott wird in der Schrift oftmals gesagt, daß er zu den Menschen komme, wenn er die ihnen geschehenen Verheissungen erfüllet, oder sie mit Segen beschenket, wie 1 Mos. 18, 10. 2 Mos. 20, 24. Ps. 80, 8. Jes. 35, 4. 11. Mein Haus bedeutet die Hoffrat und Bedienten des Dichters, und seine öffentlichen Handlungen. Ihm war bewußt, was für einen großen Einfluß sein Beyspiel, und das Beyspiel seines Hauses bey dem Volke haben konnte, um es zu verbessern. Der Dichter wollte aber nicht nur auf dem rechten Wege wandeln, welches man auch wohl aus bösen Staatsabsichten thun kann: sondern er wollte solches mit einem redlichen und aufrichtigen Herzen thun, welches Gott wohlgefällig ist. **Polus.**

**V. 3. Ich will kein 11.** Ich will nicht mit Fleiß und Aufmerksamkeit, oder mit Lust und Vergnügen auf Wundenstücke sehen: sondern solche Gedanken aus meinem Herzen austilgen, und weit entfernt von ihrer Ausführung seyn. **Polus.** Ich hasse das Verfahren

ich hasse das Thun der Abtrünnigen; es wird mir nicht ankleben. 4. Das verkehrte Herz wird von mir weichen; den Bösen werde ich nicht kennen. 5. Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den will ich vertilgen; wer hoch von Augen, und trotzig, von Herzen ist, den will ich nicht dulden. 6. Meine Augen werden auf den Treuen im Lande seyn, daß sie bey mir sitzen; wer auf dem aufrichtigen Wege wandelt, wird mir dienen. 7. Wer Betrug ausübet, wird in meinem Hause nicht bleiben; wer Lügen redet, wird vor meinen Augen nicht befestiget werden. 8. Alle Morgen will ich alle

u. 8. Jer. 21, 12.

Gottlos

fen, und ihren eigenen Begierden folgen. Solche verderbte Grundsätze sollen in meiner Seele niemals Platz finden.

4. Ich werde denjenigen, der sich untersteht, mir so verkehrte Anschläge zu geben, so gleich aus meinen Diensten verstoßen. Ich werde mich mit demjenigen nicht einlassen, vielweniger ihn zu meinem Vertrauten machen, dem es einerley ist, wie er seine Absichten erreichen kann.

5. Ich werde so wenig auf die Verläumdung dererjenigen hören, die durch heimliche Lasterungen ihre Mitwerber zu stürzen gedenken, daß ich sie vielmehr strenge bestrafen, und von meinem Hofe verbannen, werde. Ich will auch diejenigen nicht dulden, welche, aus Hochmuth, alle andere verachten, als ob sie eine andere Art von Menschen wären; oder welche, aus unersätlicher Geldbegierde und Herrschsucht, mehr auf ihren eigenen Vortheil sehen, als auf das gemeine Beste.

6. Ich will mich nach getreuen Personen umsehen, die Gott fürchten, und aufrichtig sind, in was für einem Theile des Landes ich sie auch finden mag. Ich will sie in meinen geheimden Rath aufnehmen; und niemand soll an meinem Hofe einigtes Amt bekleiden, der nicht einen redlichen Wandel führet.

7. Kein listiger Betrüger, der nur Ausflüchte süchet, oder schändö Ränke ersinnet, um mein Volk zu unterdrücken, wird in meinen Diensten bleiben. Ob er schon, unter dem Deckmantel der Aufrichtigkeit, zu mir gekommen ist: so soll doch kein Verleumder, Schmeichler, oder anderer Lügner, meine Gunst behalten.

8. So bald ich auf dem Throne befestiget seyn werde, will ich

fahren dererjenigen, die von Gott, und seinen Gesetzen abfallen. *Gef. der Gottesgel.* Damit zeigt der Dichter, daß die Obrigkeiten ihre Pflicht nicht beobachten, wenn sie nicht Feinde aller Untugenden sind, *Ps. 97, 10.* Er wollte solchen bösen Beyspielen nicht ankleben, oder nachfolgen, und sie auch nicht dulden. *Polus.*

**V. 4. Das verkehrte Herz 1c.** Das ist, Leute von einem verderbten Herzen und gottlosen Leben. Diese sollten von seinem Hofe verstoßen werden, damit sie nicht ihn, oder seine Hofbedienten, und sein Volk, zum Bösen verleiteten. Die Bösen sollten bey ihm keine Unterstützung finden. *Polus.*

**V. 5. Wer seinen Nächsten 1c.** Wer durch heimliches und falsches Angeben anderer meine Gunst süchet, und sich durch den Untergang anderer erheben will, soll von mir nicht gelitten werden: denn solche Menschen sind eine rechte Pest eines Hofes und Reiches. Ich will auch die Hoffärtigen nicht dulden: denn der Stolz ist die Quelle vieler Laster. Die armen Unterthanen werden dadurch unterdrückt; man wird dadurch zu eigennütigen und schädlichen Rathschlägen bewogen; und es giebt solches Gelegenheit zur Tyranny. *Polus.*

VI. Band.

**V. 6. Meine Augen werden 1c.** David wollte diejenigen, die Wahrheit, Gerechtigkeit, und Aufrichtigkeit, liebten; die Gott, ihrem Könige, und ihrem Volke, getreu waren, aussuchen, entdecken, und erheben; wie der hier befindliche Ausdruck *Ps. 34, 16. Jer. 39, 12. 40, 4.* gebrauchet wird. Sie sollten bey ihm sitzen, oder wohnen; sie sollten seine Räte und öffentlichen Beamten seyn, wenn sie auf dem richtigen Wege der Gebote Gottes wandelten. *Polus.*

**V. 7. Wer Betrug ausübet 1c.** Das ist, wer schändö Ränke brauchet, um jemanden von meinem Volke Unrecht zu thun. Es war zu vermuthen, daß die Hofbedienten Davids solches thun würden, weil er sie an allen öffentlichen Gewaltthätigkeiten hinderte. Lügen reden bedeutet, den Fürsten durch Lügen verleiten, die Schuldigen zu verschonen, oder die Unschuldigen zu unterdrücken. Solche Leute sollten gewiß, und so gleich, von ihm verbannet werden. *Polus.*

**V. 8. Alle Morgen will 1c.** Eilig und ohne Verzug, so bald ich des Morgens aufstehe, oder, so bald ich auf den Thron gesetzt bin, will ich allem dem Uebel vorzubeugen suchen, welches die Gottlosen viel-